

# Wirtschaft

## Kapitalmarkt der Seligen

Der österreichische Kapitalmarkt scheint trotz globaler Subprime-Krise, Immobilien-Flops und anderen Finanzdebakeln kaum wirklich ernsthaft berührt zu sein. Vertreten unsere Fachleute zu positive Ansichten, oder sind Wiener Börse und Co wirklich anders?

**Mario Koepl**

Die Subprime-Krise, drohende weitere Enthüllungen von finanziellen Debakeln sowie die düsteren Prognosen, die internationale Finanzanalysten für heuer und vor allem für 2009 kundtun, betreffen naturgemäß auch kleine, aber feine Finanzmärkte wie jenen von Österreich. Dennoch scheint der heimische Kapitalmarkt von den Stürmen, die über die globalen Märkte hinwegfegen und Dämonen einer großen Rezession mit sich führen, kaum beeindruckt. Im Gegenteil. Österreichische Wirtschaftsfachleute erstellen positive, beruhigende Prognosen, und von heimischen Finanzkreisen wird derzeit massiv auf die Besonderheiten und vor allem die Vorteile des hiesigen Kapitalmarktes und dessen tolle Zukunftsperspektiven hingewiesen.

Was steht hinter diesen positiven Aussagen? Ist die Lage auf dem heimischen Kapitalmarkt wirklich so rosig? Oder sehen die Analysten durch eine rosa Brille? In der Tat birgt der alte, für die Wiener Börse geltende Stehsatz „Small is beautiful“ eine Menge an Wahrheit. Zurzeit stellt sich als klug heraus, dass man sich am „Konzert der Giganten“ kaum wirklich beteiligen konnte. So finanzieren beziehungsweise refinanzieren sich zum Beispiel die meisten – vor allem kleineren und mittleren – Unternehmen (KMU) in Österreich im Gegensatz zu anderen Ländern nicht über ei-

nen Kapitalmarkt und schon gar nicht im Ausland. Dadurch, so der einheitliche Tenor, werden wir derzeit vor den größten Auswirkungen verschont. Zwar hat, meinen Experten unisono, diese Krise, die eigentlich längst schon ihren eigenen engen Bereich verlassen und eine völlige Neubewertung von Risiken in allen Wirtschaftsbe-reichen ausgelöst hat, auch Unsicherheit auf unseren Markt gebracht. Doch „unsere Banken haben gelernt, dass die Strategie des „schnellen Geldes“ oft den „schnellen Geldverlust bewirkt“, erläutert Hans-Georg Kantner, Insolvenz-Bereichsleiter beim KSV, die heilsamen Lehren aus der Krise.

### Verknappung von Krediten

Einig ist man sich in der Annahme, dass die Finanzierungskosten von Unternehmen in der nächsten Zeit kräftig anziehen werden, da Banken Zinsen und Gebühren anheben werden, um drohende Verluste wenigstens zum Teil abzufedern. Auch die Freigiebigkeit bei Kreditvergaben an die Kundenunternehmen wird geringer werden. „Projekt-, Immobilien- oder Übernahmefinanzierungen mit großem Volumen sowie Venture-Capital- und Private-Equity-Unternehmen, die stark auf Bankkredite angewiesen sind, werden die Verknappung der Kreditressourcen spüren“, gab sich Volksbank- und Investkredit-Vorstandsmitglied Wolfgang Perdich erst kürzlich bei einem Pressegespräch überzeugt.

Damit enden die meisten kritischen Anmerkungen, denn aus Kreisen der Wiener Börse, der Anlegerverbände wie etwa der AVCO – Austrian Private Equity & Venture Capital Organisation oder der Nationalbank kommen gleichzeitig überaus positive Signale. Zwar mussten an der Wiener Börse einige Börsengänge abgesagt werden, doch Vorstandsmitglied Michael Buhl ist trotz aktueller Absagen überzeugt: „Für ein wachstumsorientiertes Unternehmen am Standort Österreich führt kein sinnvoller Weg an der Wiener Börse vorbei. Die Unternehmen werden an die Börse kommen. Jetzt oder dann eben etwas verzögert.“ Buhl ist sicher, dass die Bedeutung der Wiener Börse für die Finanzierung österreichischer Unternehmen zunehmen wird: „Finanzierungen erfolgen immer häufiger durch Aktien- oder Anleiheemissionen.“ So lag trotz Krise das Volumen der Aktienemissionen an der Wiener Börse 2007 mit mehr als zehn Mrd. Euro auf sehr hohem Niveau.

### Risiken im Osten

Auch der Prüfbericht des Internationalen Währungsfonds (IWF) gibt mehrheitlich Anlass zur Freude. Zwar seien etwa die umfangreichen Ostgeschäfte der heimischen Banken mit oft noch zu starken Risiken verbunden, interne Kontrollsysteme schwächlich und die „weitreichende Amtshaftung in Österreich“ moralisch bedenklich. Doch das vom IWF verteilte

generelle große Lob überwiegt und stimuliert. Einen Wermutstropfen gibt es dennoch: Venture-Kapital ist vor allem für Österreichs KMU kaum ausreichend vorhanden. Heimische Unternehmen investieren noch immer lieber im Ausland. Daher fordern Experten mehr Investitionen in die eigene Volkswirtschaft, eine Änderung der Anlagestrategien von Banken

und Investoren in Richtung heimischer Werte und mehr Motivation von Privatanlegern, die die aktive Teilnahme am Kapitalmarkt scheuen. AVCO-Geschäftsführer Jürgen Marchart hat dafür an die Adresse möglicher Investoren eine kleine Aufmunterung parat: „Die Auswirkungen der Krise sind aus heutiger Sicht keinesfalls so dramatisch wie befürchtet!“



**WIRTSCHAFTSZENTRUM**  
INFORMATION & SERVICE



## Innovative Serviceleistung für eine innovative Wirtschaft

- Information und Service unter einem Dach
- Kompetente Beratung, rasch und unbürokratisch
- Effiziente Unterstützung

[www.wirtschaftszentrum.at](http://www.wirtschaftszentrum.at)



Da finanzstarke heimische Unternehmen und Private lieber im Ausland investieren, ist für viele österreichische KMU kaum wirklich ausreichendes Venture-Kapital vorhanden. Foto: Bilderbox.com